Plädoyer für ein Bild : Nacktheit im Alter - ein heisses Eisen

Autor(en): **Baumann, Elke**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **8 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-818349

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Plädoyer für ein Bild

Nacktheit im Alter – ein heisses Eisen

Das Schweizerische Landesmuseum präsentierte bis 16. Juli 2000 eine Wanderausstellung unter dem Motto «Späte Freiheiten – Geschichten vom Altern». Für einmal wurde nicht die Schönheit der Jugend besungen, sondern das Altwerden in all seinen Facetten. Es war eine Ausstellung voller Kontraste, was zu Fragen und Diskussionen anregte.

* Elke Baumann

Der grösste Teil der Ausstellung war dem packenden Thema «Körper» gewidmet. Ihm wurde mit Fotografien, Skulpturen, Bildern und Videos der grösste Raum zugestanden. Sind junge Menschen auf die gerade Nase, den zu grossen oder zu kleinen Busen fixiert, so machen sich im Alter Fettpölsterchen, Bauch mit Falten und erschlaffende Brustmuskulatur unliebsam bemerkbar.

Ein wahrlich heisses Eisen!

Mit dem Poster «Budapest – The Lake» von Andres Serrano packten die Ausstellungsmacher ein brisantes Thema an. Es zeigte ein sich an den Händen haltendes, nicht mehr ganz taufrisches Paar am blauen Meer. Das ist noch nicht aufregend, doch zeigten sich die beiden unbekleidet wie Adam und Eva im Paradies. Nicht einmal das kleinste Feigenblatt – splitterfasernackt! Das erzürnte und empörte das ältere Publikum, das jüngere hingegen zeigte für das Bild Verständnis, fand es schön, entdeckte in den Gesichtern der beiden «Hüllenlosen» Zufriedenheit und Glück. Der blaue Himmel im Hintergrund und das Meer verbreiteten Ferienstimmung.

Ein Tabu – warum?

Muss der alternde, unbekleidete Körper ein Tabuthema sein? Warum wird von der Sexualität im Alter nur hinter vorgehaltener Hand getuschelt? In unserer aufgeklärten Zeit sollte man nicht davor zurückschrecken, das Thema intensiver anzupacken. Setzt man sich mit dem ausgestellten Foto auseinander, muss man den Mut des Paares, sich so zu zeigen wie man ist, bewundern. Auch der Fotograf hat seiner Aufgabe Respekt gezollt. Von Diskriminierung des Alters kann keine Rede sein. Wo liegt dann das Problem? Warum geht ein Aufschrei durch die Reihen? Ist es, weil wir Älteren aus einer Generation stammen, in der ängstlich und prüde die eigene Blösse bedeckte wurde? Warum fällt unser Blick als erstes auf den welkenden, nackten Körper und erst der zweite auf die zufriedenen Gesichter? Haben wir Angst vor Verfall und Tod? Neiden wir es den Protagonisten, couragiert zu sich zu stehen? Nebenbei bemerkt sind beide noch jung – höchstens Mitte bis Ende 60.

Schutz vor Unbill

In unserer Kultur umhüllt uns die Kleidung wie ein Schutzmantel vor Wind und Wetter sowie vor kritischen Blicken. Mit Textilien kann man kaschieren und bedecken, man kann mogeln. Faltige Haut wäre immerhin ein Grund, nicht allzu viel davon zu zeigen. Auch Schmerbauch und Hängebusen auf dem Cover einer Illustrierten wären wohl nicht unbedingt geschäftsfördernd – oder doch?

Zu guter Letzt: Wer immer noch nicht den Mut findet, länger vor dem Foto zu verweilen, um es auf sich wirken zu lassen, kann es im Blick des Mannes lesen: «Was immer ihr davon haltet oder denkt, für mich ist meine Liebste eine Schönheit, und wir sind glücklich.»

* Elke Baumann, Zürich, ist freie Journalistin